

hat sich mit einigen sehr hübsch ausgeführten Nummern eingefunden. Besonders gelungen scheinen uns ein mächtiger *Bubo maximus* mit offenen Schwingen, die streitenden Schlangenadler und der balzende Auerhahn. Sehr sorgsam präparirt sind auch die kämpfenden Birkhähne.

Tadellose Stücke bringt der talentvolle Dermoplastiker Julius Leitinger in Graz. Die Präparate des Genannten zeichnen sich alle durch der Natur abgelauschte Stellungen und lebenswahre Bewegungen aus. Sämtliche von ihm beigestellten Objekte wurden innerhalb der drei letzten Jahre in Steiermark erlegt. Als tüchtiger Naturalist führt sich der Freiherr Sessler-Herzinger'sche Verwalter in Gross Lobming b. Knittelfeld Herr Ferd. Leopold ein. Für seine Leistungsfähigkeit legen ein balzender Auerhahn, ein Birkhahn, eine Serie Wasservögel: Reiher, Taucher und Enten, ein Hühnerhabichtpaar mit Jungen, zwei Mäusebussarde, zwei kämpfende Thurmfalken und eine Anzahl verschiedener Eulen, etc. bereutes Zeugniß ab.

Victor Freiherr v. Sessler-Herzinger auf Hönigthalhof bei Krieglach zeigt den im Jahre 1884 seit den letzten 30 Jahren in diesen Serien geschossenen tausendsten Auerhahn, zwei interessante RACKELHÄHNE und einen Wiesenweih. Mit schönen RACKELHÄHNEN aus seinen obersteierischen Jagdgebieten, hat sich auch Herr Ernst Steirer in Graz eingefunden. Jagdliche Abnormalitäten führen uns August Müller in Scheidovitz mit einem weissgefleckten Birkhahn, Prof. v. Mojsisovics und das Landesmuseum mit schneig weissen Elstern, einem weissen Eichelhäher, einer weissen Waldschneepfe, einem weissen Widehopf einer braunen Elster und einem Rebhuhn mit Schnabelabnormität vor. Zu den in Steiermark seltenen Vorkommnissen zählt ein wunderschönes Exemplar von *Otis tarda*, sowie Trauer- und Eiderenten.

Sehr schöne jagdliche Seltenheiten, wenn auch nicht immer mustergültig präparirt, bringt die Schentur'sche Jagdgesellschaft in Graz zur Ansicht. Eine tüchtige Beisteuer zu dieser Ausstellung dürfte der in Graz verunglückte Vogelzug vom 23. November 1888 geliefert haben. Knäck-, Krick- und Löffelenten, Reiher, Teich- und Rohrhühner, Rohrdommeln, Kormorane, Schwarzstörche etc., sämtliche am Grazerfeld geschossen, vereinen sich zu einer sehenswerthen Gruppe in deren Mitte ein junger grauer Schwan thront, dem die mangelnde Anhänglichkeit an den Schlossteich von Pöls zu einem vorzeitigen Ende verholfen hat.

Für die immer weiter nach Süden vordringende Verbreitung des Auerwildes, das seit einigen Jahren auf den Bergen um Graz, wie dem Buchkogel, Koller und Geisberg dem Plabitsch und dem Kaiserwald bei Prämstetten festen Fuss zu fassen gesonnen sein scheint, zengen die am Grazerfeld erlegten Auerhühner, die uns wohl ebenfalls noch als jagdliche Raritäten in der letzterwähnten Collectivgruppe begegnen.

Wir haben unseren Rundgang beendet und kommen zum Schlusse.

Das Jagdwesen auf der Landesausstellung zu Graz liefert ein schönes Bild von dem reichen Wildstande der Steiermark, es erbringt den Beweis, dass

auch auf diesem Gebiete ein vom Standpunkte des Naturfreundes und Volkswirthes froh zu begrüssender Aufschwung zu verzeichnen ist; es zeugt aber auch dafür, dass Steiermark nicht nur Jäger und Heger, sondern auch Ornithologen und dieser jungen Wissenschaft wohlgesinnte Männer in erfreulicher Zahl aufzuweisen vermag. Ein Bild der Jagd wie sie war und ist, ein Bild der Jagd als einer Wissenschaft und Kunst, ein Bild der Jagd, geeignet Vorurtheile zu zerstreuen, ein solches Bild den Besuchern der Grazer Landesausstellung vorzuführen, hat sich das Comité der XII. Ausstellungsklasse zur Aufgabe gemacht und sein Ziel — man wird es uns gerne bestätigen — in dankeswerther Weise erreicht.

Wir erwiedern den uns beim Betreten der Jagdhalle gebotenen Gruss mit einem frohgemathen „Waidmannsheil!“

Gefangene Schwalben

Von E. Perzina.

Eine so häufige Erscheinung die meisten Schwalbenarten in den Gegenden, in welchen sie vorkommen, in ihrem Freileben sind, ebenso selten wird man sie in Gefangenschaft finden. Letzteres scheint in zwei fast allgemein verbreiteten Ansichten seine Ursache zu haben, von denen die eine lautet: es ist grausam Schwalben „einzusperren“, denn sie eignen sich für die Gefangenschaft nicht, während die andere den Glauben vertritt, es sei nicht möglich, Schwalben zur Aufnahme nichtfliegender Nahrung, also eines Ersatzfutters zu bringen, mit einem Worte, sie einzugeßen.

Ich will in Nachstehendem versuchen, diese beiden Ansichten zu entkräften und erlaube mir zu bemerken, dass ich mich hiebei auf eine genaue Kenntniß des Gefangenlebens der verschiedensten Arten der Spaltschnäbler stützen kann, denn ich habe Rauch-, Stadt- und Uferschwalben jahrelang gepflegt, besitze zwei dieser Arten auch gegenwärtig in mehreren Köpfen, drei Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*) pflege ich seit Juli a. c., einen Mauersegler (*Cypselus apus*) konnte ich im vergangenen Jahre wenigstens durch fast zwei Monate munter erhalten.

Wenn bei einem Besuche bei mir irgend jemand meine Rauch- und Uferschwalben sieht, so bekomme ich meist Folgendes zu hören: „Wie können Sie denn so grausam sein, Schwalben, diese Luftbewohner, gefangen zu halten, wie unglücklich müssen diese armen Thiere sein, da sie nicht fliegen können!“ Beginnt dann zufällig eine der munteren Rauchschwalben unter übermuthigem, zwitschernden Gesange mit den Flügeln zu schlagen, um ihr Gefieder zu lüften — wie dies z. B. jeder Papagei zum gleichen Zwecke in fast derselben Weise auch macht — so wird daran die Bemerkung geknüpft: „Sehn Sie nur, wie sie fliegen möchte, und sie kann nicht, die Arme!“

Auf diese Ausrufe eines gefühlvollen Herzens kann ich Folgendes antworten: Wenn es grausam ist, Schwalben gefangen zu halten, dann ist auch jede andere Vogelhaltung grausam, denn jede Vogelart macht im Freileben mehr und manigfältigere

